

# Der gütige und barmherzige Gott ist voller Langmut, Wahrhaftigkeit und Treue

Verkündigungsbrief vom 05.07.1987 - Nr. 26 - Mt 11,25-30  
(14. Sonntag im Jahreskreis)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 26-1987**

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Im Evangelium dieses Tages stellt Christus uns seine Güte, Sanftmut und Selbstlosigkeit vor Augen. Und im Eröffnungsvers ist die Rede von Gottes Barmherzigkeit. Die Eigenschaften des Vaters sind die des Sohnes. Wenn wir sagen, Gott sei gütig, dann meinen wir damit, daß er voll Güte gegen seine Geschöpfe ist, daß er ihnen zahllose Wohltaten erweist. Denn Gott ist die Liebe, so betont Johannes in seinem ersten Brief, Kp. 4, Vers 8. In seiner Liebe zu uns Menschen ging er soweit, daß er seinen eingeborenen Sohn dahingab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verlorengehen, sondern das ewige Leben haben (siehe Joh. 3,16). Ja, man muß sagen, daß er uns noch viel mehr Wohltaten zukommen ließe, wenn wir die empfangenen mehr verwenden und weniger mißbrauchen würden.

Das haben die Heiligen zu allen Zeiten getan. Sie haben Gottes Güte nicht unbeachtet liegen lassen, sondern sie sich zu eigen gemacht. Sie haben die Güte Gottes dazu verwendet und eingesetzt, um selbst gütig zu werden. So wurden sie in ihrer Abhängigkeit von der Güte Gottes selbst zu Wohltätern der Menschheit. Sie schufen große Werke und machten die Menschen auf den großen Gott aufmerksam durch viele Wunder und Zeichen. Seine göttliche Güte setzt sich in ihrer selbstlosen menschlichen Güte fort.

### **Mit dieser Güte ist eng verbunden Gottes Barmherzigkeit.**

Er hat ein göttlich großes Mitleid mit uns unglücklichen Sündern und Versagern. Gern und sofort verzeiht er allen Sündern, wenn sie bußfertig zu ihm kommen.

- ***Also nicht bedingungslos, wie heute viele verblendete Theologen und Priester behaupten. Der Sünder muß bereuen und umkehren, um Gottes allmächtige Barmherzigkeit an sich zur Geltung kommen zu lassen.***

Wäre der verlorene Sohn im Evangelium bei seinen Schweinen (und „Schweinereien“) geblieben, wäre er unfähig geworden, die Barmherzigkeit des Vaters zu erfahren. Dazu mußte er sich eines Besseren besinnen und eine Wende um 180 Grad vornehmen. So konnte er die Güte und Barmherzigkeit des Vaters für sich erfahren und empfangen.

Der Vater hat sie ihm nicht nachgeworfen und aufgezwungen. Er mußte ihm entgegenkommen.

- Gott will, daß alle Menschen die Wahrheit erkennen und für die Ewigkeit gerettet werden. Er will nicht die Hölle für den Sünder. Der Gottlose soll sich bekehren, um sein Heil zu finden.

Von Gott aus gesehen gibt es da kein Hindernis.

- **Der Mensch aber kann nicht ohne seinen freien Willen, ohne sein Mittun zum Heil kommen.** Er muß sich retten lassen, sonst geht er verloren.

Solange wir im irdischen Leben stehen, haben wir jederzeit die Möglichkeit, seiner Barmherzigkeit teilhaftig zu werden. Sie ist unendlich groß.

- Die Stadt *Ninive* ist für immer ein positives Beispiel dafür, daß alle Strafandrohungen durch Buße und Umkehr null und nichtig werden. Vom König bis zum letzten Untertan bekehrte sich die Masse. Der Untergang der Stadt blieb ihnen erspart. Es geschah nichts, weil sie die Drohungen des Jonas ernst nahmen. Gottes Barmherzigkeit ließ sich sofort erweichen.

Wenn wir uns dieser höchsten aller Eigenschaften Gottes unterwerfen, alles von ihr erwarten, bekommen wir alles. Selbst der größte und schlimmste Sünder darf sie für sich in Anspruch nehmen.

- Hätte Judas Iskariot vor dem barmherzigen Heiland seinen schlimmen Verrat eingesehen und bereut, Jesus hätte ihm verziehen. Sein eigentliches Unglück bestand darin, an dieser Barmherzigkeit Gottes zu zweifeln, seine Verbrechen für größer zu halten als das göttliche Erbarmen. Dadurch hat er sich den Himmel verscherzt. Aus Verzweiflung beging er Selbstmord.

**Wenn wir sterben, hat Gottes Barmherzigkeit ein Ende.**

**An ihre Stelle tritt dann seine Gerechtigkeit.**

Welche Konsequenzen sollen wir aus Gottes Güte und Barmherzigkeit für unser Leben ziehen?

Wir sollen Gott unendlich dankbar sein und ihn von Herzen lieben in dem klaren Bewußtsein, daß er uns zuerst geliebt hat.

Wir sollen ihn zweitens mit großem Vertrauen um die Vergebung unserer Sünden bitten.

Daß Judas Iskariot die 30 Silberlinge in den Tempel warf und sich vor den Hohen Priestern anklagte, genügte nicht. Wir müssen uns vor Gott anklagen. Er allein kann uns von der ewigen Strafe der Hölle bei schwerer Sünde freisprechen. Dazu ist kein irdisches Gericht in der Lage.

Wir müssen mit unserer Schuld zum himmlischen Vater gehen. Aussprache bei Menschen ist eine Erleichterung, genügt aber nicht, wenn man Verzeihung will.

Das Gleichnis Jesu vom barmherzigen Vater offenbart uns auch dessen Langmut und Geduld. Er wartet oft lange mit seiner Strafe, weil er dem Sünder Zeit zur Buße gewähren will.

- Die Engel wurden in einem Augenblick geprüft.
- Uns Menschen stellt Gott für sein Examen die Jahrzehnte unseres irdischen Lebens zur Verfügung, weil er uns gnädig ist.

**Mißbrauchen wir seine oft überlange Geduld nicht, um die Umkehr aufzuschieben.**

- Da wir nicht wissen, wann wir sterben, sollten wir uns lieber heute als morgen bekehren. Dann sind wir vorbereitet auf den Tod übermorgen. Ansonsten könnte es zu spät sein. Gottes Langmut und Geduld hört ja im Moment des Todes auf, wenn wir seiner Gerechtigkeit begegnen.

Nutzen wir sie jetzt aus, weil wir ja gar nicht wissen, wie lange Zeit wir dazu noch haben.

**Wer meint, er habe noch Zeit zur Umkehr, da er noch jung sei und lang zu leben habe, der betrügt sich selbst.**

- Gott kann man durch gefährliche Vermessenheit nicht täuschen. Er läßt sich nicht hintergehen. Denn er ist wahrhaftig, er ist die Wahrheit in Person. Er offenbart nichts als die Wahrheit. Er kann weder irren noch in einen Irrtum führen. Gott lügt und betrügt nie. Auf diese seine Wahrhaftigkeit stützt sich unser Glaube. Er ruht auf dem Fundament der unendlichen Wahrhaftigkeit Gottes und ist deshalb untrüglich.

Der allwahrhaftige Gott will uns die volle Wahrheit sagen und er kennt sie auch. Es ist unmöglich, daß er uns unwissentlich täuschen kann. Er ist frei von jeder Möglichkeit zur Lüge, weil er selbst die Heiligkeit und Wahrheit in Person ist. Er kann auch nicht irren, in den Irrtum führen oder geführt werden, weil er das Wissen und die Wahrheit selber ist. Gott allein ist die absolute Wahrheit, weil er die Fülle allen Seins ist. Er hat nicht die Wahrheit, als ob sie etwas ihm Fremdes wäre, sondern er ist die persönliche Wahrheit, weil er das lebendige Sein ist, das sich selbst besitzt. Sein Wort ist Wahrheit und sein Tun ist Treue. Deshalb werden Gottes Worte auch dann nicht vergehen, wenn die Erde untergeht. Gott ändert nicht seine Meinung, er lügt auch nicht. Denn er ist kein Mensch. Er ist die Norm aller Wahrheit, nach der wir uns richten müssen.

- *Matthias Claudius* schrieb an seinen Sohn Johannes: „*Die Wahrheit richtet sich nicht nach uns, wir müssen uns nach ihr richten.*“

Die göttlich geoffenbarte Wahrheit übermittelt uns die Kirche; diese hat sie von Christus, Christus vom Vater, der die Wahrheit in Person ist. Wir sollen als Christen alles glauben, was Gott uns mitteilt und durch die Kirche uns sagen läßt. Wobei die Kirche durch das unfehlbare Lehramt des Papstes zu uns spricht. Die letzte Quelle der Glaubenswahrheit ist Gott selbst.

Er ist sich selbst treu und getreu. Er hält sein Wort und führt aus, was er androht, er erfüllt, was er verspricht. Auf Gott ist Verlaß, in ihm ist nichts Sprunghaftes, Unberechenbares. Er ist kein Willkürgott, er vergißt und verläßt uns nicht, wenn wir ihm die Treue bewahren.

Die ganze biblische Heilsgeschichte ist ein einziges Preislied auf Gottes Treue zu seinem Volk Israel.

Bauen wir auf ihn, nicht auf die treulose Welt! Bleiben wir uns selbst treu! Halten wir aber auch anderen die Treue, z.B. in Beruf und Ehe. Üben wir die Gattentreue, Kindestreue, Berufstreue, Freundestreue.

Nur, wer auf Gott vertraut, hat auf keinen Sand gebaut. Denn er ist der Fels unseres Heils. Seine absolute Treue zu uns ist der Hauptgrund für unsere Hoffnung auf ihn. Gottes Wahrhaftigkeit und Treue sollen uns dazu animieren, fest an Gottes Wort zu glauben, seine Drohungen ernstlich zu fürchten und unerschütterlich auf seine Verheißungen zu vertrauen.

- Ein Militärpfarrer erlebte im zweiten Weltkrieg den traurigen Fall eines verwundeten Unteroffiziers im Feldlazarett, der die angebotene Beichte immer wieder verschieben wollte. Etwa 20mal hat er ihn besucht und zum Empfang des Bußsakraments aufgefordert. Er lehnte ab und wollte sich nicht herumkriegen lassen. Der Priester ermahnte ihn, nicht mit der Gnade zu spielen, sonst könne es eines Tages zu spät sein und er werde ihn vielleicht suchen aber nicht erreichen. Die hartnäckige Abwehr blieb. Eines Tages war der Feldgeistliche auf dem rechten Flügel der Division zum Beichthören. Erst gegen Abend kam er zurück. In seinem Quartier erreicht ihn der Telefonanruf, daß der Unteroffizier in der Ruhrstation gestorben sei. Er verlangte noch nach dem Pfarrer, aber dieser war nicht zu finden.

Es ist gefährlich, mit der Gnade frevelhaft zu spielen.

**Gottes Geduld und Barmherzigkeit währt bis zu unserem Tod.**

**Wenn dieser eintritt, folgt die Gerechtigkeit.**

Beten wir für uns und alle um die Bewahrung vor einem jähen, unversehen und plötzlichen Tod.

Machen wir uns jetzt Gottes Güte und Barmherzigkeit, seine Langmut, Wahrhaftigkeit und Treue zunutze, damit wir ihn im Himmel von Angesicht zu Angesicht schauen und lieben dürfen in alle Ewigkeit.